

Er scheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Altenerger Schulpfatz Nr. 5.



Insertionspreis

die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg

Errechnungen der Redaction  
9-10 und 2-3 Mkr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr 204.

Dienstag den 2. September.

1884.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

### Zum Sedantag.

Drei Worte, sie klingen durch's deutsche Reich  
Weit heller als Wogen- und Sturmes-Gebraus,  
Nichts Anderes ist ihnen zu stellen gleich;  
Wer kennt sie nicht im deutschen Haus?

Und das erste: So muthig und schlachtenfroh,  
Voll Siegeslust und strahlendem Ruhm,  
„Sedan,“ so heisst es, und nirgendwo,  
Gilt's anders als Deutschland's Heiligthum!

Und das zweite: Der Tag Von Sedan so gross,  
Er gab uns das einige „Vaterland,“  
Er nahm uns der Zwietracht schmachvolles Loos,  
Umschlang alles Volk wie mit Eisenband!

Und das dritte: Aus blutigem Kampf und Sieg  
Entstand uns „der Kaiser,“ mit Lorbeer geschmückt,  
Den Schirmer des Friedens, den gab uns der Krieg,  
Des Friedens, der uns seit Sedan beglückt!

Das sind die drei Worte! Sie klingen durch's Land  
Weit heller als Wogen- und Sturmes-Gebraus:  
„Sedan, Kaiser Wilhelm und deutsches Reich!“  
So geht heut die Loosung von Haus zu Haus!

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

#### An unsere neuen Gemeindeglieder.

Mit heute geht gemäß Umpfarrungs-Verket vom 16./19. Januar v. Jz. und Allerhöchsten Erlaß Seiner Majestät des Kaisers und Königs vom 28. Mai d. Jz. eine große Anzahl neuer Mitglieder aus den Parochien Altenburg und St. Magimi zu unserer Schloß- und Domgemeinde über.

Gewiß wird es vielen von ihnen schwer werden, lieb gewordene Beziehungen aufzugeben und in andere, bis dahin fremde sich einzuleben. Andererseits können wir ihnen versichern, daß wir bei der nun eingetretenen Veränderung in keiner Weise das Unsere gesüht haben. Die kleine Schloß- und Domgemeinde befand sich in einer so günstigen finanziellen Lage, daß sie bisher noch niemals auf die verhältnismäßig doch erhebliche Steuerkraft ihrer Parochianen zurückgegriffen brauchte; sie wird erst von jetzt ab Opfer zu bringen haben, um den neuen Verhältnissen gerecht zu werden. Das einzige Interesse, das uns der beabsichtigten Vergrößerung derselben zustimmen und sie willkommen heißen ließ, war die Aussicht auf ein mannigfaltiger und reicher sich entfaltendes Gemeinleben, wie es von einer so geringen Zahl wohl

erstrebt, aber angemessen nicht erreicht werden konnte. — Bei solcher Stellung zur Sache glauben wir die jetzt neu hinzutretenden Mitglieder mit vollem Rechte um ihr Vertrauen bitten, zugleich aber die Zuversicht aussprechen zu dürfen, daß sie die aufrichtig dargebotene Hand annehmen und mit uns zu solch einer lebenskräftigeren Gemeinschaft zusammenwachsen werden.

Auch äußerlich wird fürs erste manches zu tragen und zu überwinden sein. — Eine Zeit lang werden die neuen Gemeindeglieder der selbst-erwählten Vertretung in unseren Gemeinde-Vorständen entbehren. Aber bereits ist der Antrag auf eine Erweiterung dieser Vorstände gestellt, und im nächsten Jahre hoffen wir etliche aus der Mitte der neuen Parochianen als Älteste und bez. Gemeinde-Vertreter des Doms begrüßen zu dürfen. — Wenn ferner die hinzutretenden Gemeindeglieder gegen früher ein erhöhtes Stättegeld bei Verordnungen an die Kirchen von Altenburg, oder St. Magimi, gleich uns zu zahlen haben, so erfahren sie doch andererseits eine Erleichterung insofern, als das Quartalgeld für sie in Wegfall kommt und keine Baulasten von unserer Gemeinde zu tragen sind. Ueberdies wird bezüglich der Verordnungen eine neue Einrichtung erstrebt, um günstigere Verhältnisse herbeizuführen. Auch werden wir uns bemühen, Aemtern schon jetzt eine Beihilfe zu leisten.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß Gottes Segen den heute sich vollziehenden, für unser Gemeinleben wichtigen Schritt mit Segen begleiten möge.

Merseburg, den 1. September 1884.

**Der Kirchen-Rath  
der Schloß- und Dom-Gemeinde.**

Leuschner, Armstross, Grube, Müller, Schede,  
Schnabel, Witte.

### Redaktioneller Theil.

#### Zum 2. September.

Jahr auf Jahr entrinnt seit jenem zweiten September, der den größten Sieg unseres Jahrhunderts bezeichnet, und mit der schwindenden Zeit nimmt auch die helle, siegestrohe Begeisterung, welche damals ganz Deutschland durchwehte, ab. Wir freuen uns nicht so sehr heute über den großen Sieg, wir erquicken unsere Herzen vielmehr an seinen Folgen! Der Tag von Sedan hat Deutschland geschaffen, er hat es zur ersten Macht der Welt gemacht, der Ruhm, der von dem blutigen Schlachtfeld ausgeht, der sichert uns den Frieden. So ist jener zweite September der Grundstein unserer Macht und Größe, und wenn wir die Heldenthaten anfasten, die damals geschahen, so find wir doch beglückter durch das was nach ihm, durch ihn entstand. Das sind

die Gefühle, mit denen wir heute Sedan feiern. Deutschland, ein einiges, starkes Volk, sicher unter dem Schirm des Friedens, glücklicher als viele andere Länder, unter dem Regiment des Siegers von Sedan, unseres Kaisers Wilhelm. Darum nennen wir den Sedantag ein Nationalfest, darum weht an diesem Tage ein frischer Zug patriotischer Gefinnung durchs Land, darum sehen wir mit erhobnem Haupt nicht übermüthig, aber zuversichtlich in die Zukunft.

Der Tag von Sedan war keine Schlacht, die, durch das Genie eines großen Feldherrn gewonnen, wohl im Buche der Geschichte glänzt, aber im Gedächtniß des Volkes allmählich entschwindet. Es war eine Schlacht, in der eine tief beleidigte Nation mit gewaltiger Kraft und gerechtfertigtem Zorn den Herausforderer zu Boden schlug. Das waren nicht Söldlinge, die damals mit stürmischen Hurrahrufen sich auf die feindlichen Reihen warfen, es waren Bürger eines großen Vaterlandes. War vorher manche Abneigung und Zwietracht zu bekämpfen gewesen, hier, bei Sedan, standen sie fest Seite an Seite, und ob Preußen, Baiern, Württemberger oder Sachse, alle kannten sie nur das einzige Gefühl: „Drauf und dran!“ Der deutsche Geist, die deutsche Tapferkeit sprach aus Allen und herrlich war der Sieg, der sie krönte. Bei Sedan schlug nicht König Wilhelm von Preußen den Kaiser Napoleon von Frankreich, nein, bei Sedan warf das geeinte deutsche Volk unter der Feldführung unseres Kaisers den französischen Uebermuth zu Boden, bei Sedan zeigte es, daß es fähig sei, eine Stelle unter den Nationen einzunehmen, mit größerem Recht einzunehmen, als Frankreich, das sie in anmaßender Weise lange Zeit gefordert. Jene große Völkerschlacht bei Leipzig, wohl steht sie herrlich da! Doch wie waren die Folgen? Können sie sich nur im entferntesten mit denen vergleichen, die Sedan geschaffen? Die Leipziger Völkerschlacht, sie ist verblaßt vor dem Tage von Sedan! Der Tag von Sedan hat Deutschland groß gemacht! Und wir müssen es unserem Kaiser und seinen Rathgebern Dank wissen, daß sie nicht müßig auf dem Platze verharrt haben, wohin jener Tag uns gestellt. Ein frisches, kräftiges Leben hat sich im deutschen Reiche aller Orten entwickelt, und — wir müssen auch daran denken — haben wir noch manche innere Zerwürfnisse zu überwinden, wir brauchen nicht zu zagen. Ein gesunder, starker Geist lebt im deutschen Wolfe fort und fort, genährt durch die Erinnerung an die großen Tage, deren Zeugen wir waren, an denen so mancher für Deutschlands Ehre und Recht geblutet. Die große Bluttaufe, welche 1870/71 das ganze Volk einte, ihre Wirkung dauert fort und fort, und über alle Sonderansichten steht hoch die Verehrung für unseren großen Kaiser, die Treue zum Reich. Was wir haben, daß wir in Frieden leben, Alles, Alles verdanken wir der Nachstellung des deutschen Reiches; trüb würde es ohnedem um uns aussehen, denn Reider besäßen wir genug und besitzen wir noch.

Der Tag von Sedan führt uns so allfährlich die glorreiche Zeit vor Augen, in der wir Großes leisteten, weil wir einig waren. Er feuert uns an, jeder nach seiner Kraft mit beizutragen, daß diese Einigkeit nicht erlösche, daß des Reiches Macht und Herrlichkeit immer mehr wachse und gebeige, daß für jeden Deutschen es nur die eine Lösung geben darf: „Kaiser und Reich!“ Dann werden wir über alle Meinungsverschiedenheiten, im Kampf gefählt, doch endlich das gemeinsame Ziel erreichen.

### Zur Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 1. Septbr. Gegenüber verschiedenen Meldungen, nach welchen der preussische Staatsrath bereits im October seine Thätigkeit beginnen sollte, hört die „Nat.-Ztg.“, daß man an entscheidender Stelle an diese Frage noch gar nicht herangetreten ist. Es sei sogar wenig wahrscheinlich, daß der Staatsrath lediglich zum Zweck der Konstituierung einberufen werden würde. Die Gesetzentwürfe, mit welchen sich der Staatsrath zuerst befassen soll, werden erst nach den Wahlen definitiv festgestellt. Fürst Bismarck will nach dem Wahlausfall sich entscheiden.

— In den Reichsämmern sind die Einzelsetats für den Reichshaushaltsetats pro 1885/86 zu

Anfang des vor. Monats sämmtlich zum Abschlusse gelangt und am 10. August dem Reichsschatzamt eingereicht, wo dem Vernehmen nach binnen Kurzem die kommissarischen Verhandlungen mit den Delegirten der einzelnen Reichsämtler ihren Anfang nehmen werden.

— Der Besuch des französischen Botschafters, Baron de Courcel, in Berlin wird noch immer lebhaft besprochen. Der „Voss. Ztg.“ meldet in dieser Beziehung ein angeblich zuverlässiges Pariser Privattelegramm:

In hiesigen unterrichteten Kreisen wird bestimmt versichert, Courcel habe in Berlin über alle schwebenden Fragen der internationalen Politik, also über die chinesische, ägyptische, Congofrage u. s. w. die Anschauungen des französischen Cabinets darzulegen versucht, worauf Fürst Bismarck mit einer allgemeinen Darstellung des deutschen Standpunktes in denselben Fragen geantwortet habe. Der Gedantenaustausch habe dazu geführt, zu konstatieren, daß zwischen Deutschland und Frankreich in diesen Fragen nicht notwendig ein Gegenatz bestehe. Der Gedanke einer französisch-deutschen Allianz sei nicht einmal gestreift.

**Niederlande.** Die holländische Regierung hat den Kammern einen Gegentwurf zur Abänderung des Art. 198 der Verfassung vorgelegt, wonach während der Dauer der Regentenschaft keinerlei Veränderung in der Thronfolge stattfinden darf.

**Belgien.** Der Ministerpräsident Malou, der an einer leichten Verrentung litt, hat am Sonnabend bereits wieder der Kammer Sitzung beizuhöhen können, in der das neue Schulgesetz mit 80 gegen 49 Stimmen angenommen wurde. Sonntag fand wieder eine große liberale Demonstration gegen das Gesetz statt, die an der Thatfrage der Annahme durch die Volksvertretung freilich nichts mehr ändern kann. Nächsten Sonntag folgt eine Gegendemonstration der katholischen Partei.

**Orient.** König Karl von Rumänien ist Sonnabend Vormittag 11 Uhr in Belgrad eingetroffen. Bei der Landung wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. König Milan begrüßte seinen Gast an Bord des Dampfers „Stephan der Große“ auf das Herzlichste, worauf der Einzug in die festlich geschmückte Stadt folgte. Die Bevölkerung empfing die beiden Monarchen mit lebhaften Zurufen. Montag kehrt König Karl nach Bukarest zurück.

### Cholera.

Freitag starben: Marseille 8, Toulon 1, im übrigen Frankreich 16. In Italien kamen am selben Tage in den verschiedenen von der Krankheit befallenen Städten und Dörfern 117 Erkrankungen und 56 Todesfälle vor. In Busca und Spezia, wo die Seuche am schlimmsten grassirte, nimmt sie bedeutend ab.

Am Sonnabend starben an der Cholera: Marseille 9, Toulon 2, sonst in Frankreich 23. In Italien: Busca 17, Spezia 17 sonst noch 20.

### Tauffeierlichkeiten in Potsdam.

Bei der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Preußen haben Patenstellen übernommen: Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta, der Kronprinz und die Kronprinzessin, König Ludwig II. von Bayern (vertreten durch den Prinzen Arnulph), der König und die Königin von Württemberg, der König und die Königin von Schweden, die Kronprinzessin Stefanie von Oesterreich, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog von Toskana, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Erbgroßherzog von Baden und die Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein.

Die Tauffeierlichkeiten verlaufen nach folgendem Ceremoniell: Zur Taufkapelle ist das ehemalige Bibliothekzimmer Friedrich des Großen hergerichtet, in welchem sich die Geladenen um 3 Uhr versammeln. Die Oberhofmeisterin Gräfin Berponcher übergibt den Läufling der Frau Erbprinzessin von Meiningen. Dieselbe tritt sodann an den Altar, worauf der Hofprediger Dr. Kögel die heilige Handlung beginnt. Bei Beginn der eigentlichen Taufhandlung übernimmt der Kaiser seinen jüngsten Enkel und giebt denselben dann wieder an die Frau Erbprinzessin von Meiningen zurück. An die Taufe schließt sich ein Galadiner.

Letzte vorliegende Nachrichten melden: Der Prinz erhielt die Namen: Adalbert Ferdinand,

Berengar, Victor. Der Rufname ist Adalbert. Bei dem Galadiner brachte der Kaiser ein Hoch auf den jungen Prinzen Adalbert aus.

**Sedantage.]** 2. September 1870. Napoleon III. mit seiner Armee gefangen.

### Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 1. September 1884.

(\*) Sedan! Ein Wort, das seinen Eindruck nirgends verfehlt, wo Deutsche der Großthaten des letzten Nationalkrieges gedenken, obgleich jetzt 14 Jahre seit jenem Tage dahingeroht sind, der uns die berauschende Botschaft brachte: „Der Kaiser, der Kaiser gefangen!“ Die damals draußen im Felde standen, merken, sie wären ignam warm wird um's Herz, wenn sie daran denken, wie ihrer blutigen Arbeit ein so herrlicher Lohn folgte, welcher Hurrahrufen die deutschen Linien durchbraute, als die Nachricht von Sedan weiter und immer weiter bekannt wurde. „Das ist ein Sieg“; war der erste Gedanke, und „Wald sehen wir die Heimath wieder!“ das war der zweite. — Wänder von denen, die unter den Mauern von Sedan so hofften und jubelten, ist noch in fremder Erde gebettet, aber vergessen ist er nicht, sind sie Alle nicht, die damals für Deutschland stritten und am Sedantage legen wir pietätvoll frische Kränze auf den Stufen der Monumente nieder, die ihren Namen tragen. Und die damals als junge Springsinsfelde unherließen, auch sie verspüren die Kraft des Wortes „Sedan!“ Welch' ein Jubel, ein Freuen war es damals daheim, da gab's keinen Unterschied zwischen Stand und Rang, ein einziger lauter Freudenruf, ein einziges Dankebet stieg zum Himmel hinan. Sind mit den Jahren die Erwachsenen auch ernster, ruhiger geworden, in der Jugend lebt der Sedan-Jubel fort. Alljährlich erschallt er auf's Neue am 2. September und dabei wird auch den Alten das Herz wieder warm. Hegen und pflegen wir die Erinnerung an Sedan als unser kostbarstes Gut, sorgen wir dafür, daß die Jugend nie vergesse, was jener 2. September für Deutschland war, dann wird's um unser Vaterland stets wohl stehen.

\* Mit dem heutigen Tage, 1. September, tritt die neue Parochial-Eintheilung, laut Vereinbarung mit dem Königlichen Consistorio, in Kraft. Wir weisen unsere Leser auf die in Nr. 203 veröffentlichte Eintheilung, sowie auf die in heutiger Nr. (amtlicher Theil) enthaltene Anprache des Dom-Gemeinde-Kirchen-Rathes hin.

Das Programm für die diesjährige Sedanfeier ist wie folgt festgestellt worden: Am Abend des 1. September Glockengeläute und später Pappentreich. — Am 2. September morgens Reveille, um 7 Uhr Glockengeläute. Vormittags 8 Uhr Klassenfeier in den städtischen Schulen. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der St. Magimi-Kirche. Nach dem Gottesdienst Festzug der Innungen und Vereine nach dem Denkmal. Von 5 Uhr Nachmittags ab Freiconcert auf der Funkenburg.

[\*] Die letzt vergangenen Nächte waren schon recht bedeutend kalt. Die schöne Zeit des Jahres scheint nun also vorüber zu sein. Wir hoffen aber, daß sich der Herbst noch recht beliebt machen wird. Die Felder sind nun schon recht fahl; das Getreide ist in die Scheune gesammelt, und noch unermüßlich arbeitet der Landmann mit Pflug und Egge, um das Feld für das künftige Jahr zu bestellen, in der Hoffnung, daß die zukünftige Ernte wieder eine solche, wirklich allseitig zufriedenstellende sein möge, wie die diesjährige.

\* Das Amtsblatt der Königlichen Regierung hier selbst veröffentlicht Folgendes:

[Vacante geistliche und Lehrstellen.] Die durch Veretzung ihrer bisherigen Inhabers zur Erzielung getommene Pfarrstelle zu Bößitz, Eparchie Brehna, ist noch immer unbesetzt. Die bezüglichen Bekanntmachungen werden mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß ein neues Pfarrhaus erbaut ist und das Eintommen der Stelle — ecel. Wohnung — ca. 890 M. beträgt, welches auf den Minimalbetrag gebracht werden wird. Zur Parochie gehört 1 Kirche. — Durch Pensionierung ihres bisherigen Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Mutshan, Eparchie Weisenfels, zum 1. November er. vacant werden. Mit der Stelle ist ecel. Wohnung ein jährl. Eintommen von ca. 4722 M., von welchem vom 1. November cr. ab 8 Jahre lang jährlich 1299 M. als Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen sind, verbunden. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. — Die Schul- und Küsterstelle zu Köh-

shan an der Thüringer Bahn wird durch Emeritierung ihres jetzigen Inhabers mit dem 1. October ic. vacant. Das Einkommen beträgt nach Abzug des Emeritengebaltcs ca. 1100 Mark. Respektirende wollen ihre Gesuche und Zeugnisse schleunigst an den Pfarrer Bornhuf daselbst einreichen.

**Personal-Chronik:** Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Saane, in der Diöcese Arnheims, ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Karl Bernhard Dettlitz übertragen worden. — Zu der erledigten evangelischen Ambrosianer-Pfarrstelle an St. Stephan in Langenlinden, in der Diöcese gleichen Namens, ist der bisherige zweite Prediger in Alfer Christian Karl Wilhelm Bahn berufen und bestätigt worden. — Der Regierungs-Assessor Krause ist an die königliche Regierung in Wiesbaden versetzt. — In Folge Cession ist die Pachtung der Domäne Klostermansfeld von dem Amtrath Wilhelm Seeliger auf den Domänenpächter Otto Wippenhagen in Klostermansfeld übergegangen. — Veränderungen im Personale der Forstverwaltung vom 1. April c. ab. — In den Ruhestand sind getreten: Förster Seipenfelder bisher zu Preßlau, Oberförster Jäderitz; Förster Verneze bisher zu Rothensirnbach, Oberförster Bischofode. — Versetzt worden ist: Förster Friedrich in Rosenfeld, Oberförster Jäderitz. — Versetzt sind: Förster Wölfer von Altforsfeld, Oberförster Hohenbudo nach Preßlau, Oberförster Jäderitz; Förster Müller von Zollhaus, Oberförster Pölsfeld nach Rothensirnbach, Oberförster Bischofode; Förster Hausius von Schwarzbürg, Oberförster Hohenbudo nach Zollhaus, Oberförster Pölsfeld; Förster Schilling von Kleinsee, Oberförster Hüllsdorf nach Rosenfeld, Oberförster Hüllsdorf. — Zum Förster sind ernannt: Förster Furchner zu Altforsfeld, Oberförster Hohenbudo; Förster Friedrich zu Schwarzbürg, Oberförster Hohenbudo; Förster Lange zu Kleinsee, Oberförster Hüllsdorf. — Definitive Anstellung von Lehrern nach abgelegter zweiter Prüfung. Drandt in Schwarzenburg, Prose in Moberwitz, Elbe in Abberode, Forner in Lichtitz, Gieseler in Trebnitz in der Ephorie Eifen, Süßlaff in Zeis, Habertorn in Rippida, Henke in Giebichenstein, Hellmuth in Dörffewitz, Herfurth in Dörffewitz an der Gölme, Rirne in Weinberge, Knoll in Garnsbach, Koch in Schwobitz, Kurbitz in Saubach, Langrod in Witten, Lorenz in Giebichenstein, Redt in Naumburg, Reich in Bibra, Pleß in Zeis, Pösch in Reichardtswerben, Raufschach in Laucha, Schlegel in Burg, Schönlein in Großgranna, Schumbert in

Marzdorf, Schwarz in Hohenlohe, Simon in Burgstall, Thurm in Gollme, Zimpernagel in Stadt Alseben, Zenebiger in Köpzig.

**Leichenfund.** Im benachbarten Ammendorf wurde Freitag Nachmittag ein unbekannter männlicher Leichnam aus dem Elsterflusse an's Land gezogen. Derselbe gehörte einem Manne im Alter von etwa 65 Jahren an, war 4 1/2 Fuß groß, hatte weißes Haar und war mit einem schwarzen Tuchrocke und dergleichen Hosen und Weste bekleidet. Anscheinend ist derselbe verunglückt.

Freiburg, 28. Aug. Unsere Nimrods sind von ihren ersten Streifzügen hoch erfreut über die Ausbeute heimgekehrt. Es wurden zahlreiche Hühnerwölfer und theilweise recht große Fühner angetroffen.

Magdeburg, 30. August. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich heute Vormittag gelegentlich einer Uebung der Feldartillerie bei Fort 11 hinter Cracau zugetragen, indem zwei Kanoniere beim Abproben so unglücklich von der Lafette überfahren wurden, daß der eine auf der Stelle todt blieb, der andere eine schwere Verletzung davontrug.

**Unglücksfälle und Verbrechen.**

† Prinz Joseph von Sachsen Koburg ein Enkel des Kaisers von Brasilien, ist am Freitag von der Triffel-Wand bei Auesee her abgestürzt und hat nicht unbedeutende Verletzungen erlitten. Es ist jedoch volle Hoffnung auf Genesung vorhanden.

† Ueber das Hamburger Vantierattentat liegen folgende genauere Meldungen vor: Freitag Mittag kamen 2 Leute in das Geschäftslotal des Geldwechslers Moriz Kaner und verlangten Reichsgeld gegen Dollar's umzuwechseln. Kaner war allein in seinem Lokal, da er seinen

Lehrling gerade fortgeschickt, um Dollars zu kaufen. Der eine der Fremden verlangte eine im Fenster liegende Münze, worauf sich Kaner beilegte, dieselbe aus der Schublade zu holen. In diesem Augenblicke verlegte ihm der Mensch einen Schlag mit einem sogenannten Schlagring, der dem Angegriffenen eine Wunde im Nacken beibrachte. Kaner behielt jedoch Geistesgegenwart genug, die Fensterscheibe einzuschlagen und um Hilfe zu rufen. Als der Verbrecher dies wahrnahm, zog er einen Revolver hervor und legte auf Kaner an, mit der Drohung, zu schießen, wenn er noch einen Laut von sich gebe. Inzwischen war jedoch von der Straße Hilfe herbeigekommen, und die Thäter nahmen jetzt Reißaus. Nach heftiger Gegenwehr gelang es, den einen der Beiden, einen früheren Viehtriebener Namens Louis Bornemann, 1862 in Schleswig geboren, festzunehmen. In seinem Besitze wurde der erwähnte Revolver vorgefunden, in dem noch sechs scharfe Patronen enthalten waren, ein großes Jagdmesser, ein Dolch und ein sogenannter amerikanischer Schläger, einem Schusterhammer ähnlich, mit welchem er die That ausgeführt hat. Der Hammer wiegt 3 Pfund. Kaner's Verletzung ist nicht gefährlich.

**Theater in Leipzig.**

Neues: Dienstag, 2. September. **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von Friedrich Kind. Musik von C. M. von Weber. — **Altes:** Dienstag, 2. Septbr. Anfang 7 Uhr. **Preciosa.** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von F. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber.

Neues: Mittwoch: **Der Prophet.** — Donnerstag: **Zum ersten Male: Der Salontyroler.** — Freitag: **Der Trompeter von Säckingen.** — Sonnabend: **Der Salontyroler.** — **Altes:** Mittwoch: **Gasparone.** — Freitag: **Gasparone.** — Sonnabend: **Die Grille.**

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

**Insertaten-Cheil.**

**Rosß- u. Viehmarkt in Cutritzsch**

am 15. September 1884.

Abgaben werden nicht erhoben.

Der Gemeinderath zu Cutritzsch.  
Thomas.

Geehrtester Herr! Das Verlangte habe ich erhalten und drücke Ihnen hierdurch meinen Dank aus. Meine Frau gebraucht Ihre Schweizerpillen gegen Verstopfung und Aufblähung, meistens aber gegen Kopfweh. Ich weiß, daß meine Frau Morgens früh nicht das Bett verlassen konnte, dann nahm sie 3 von Ihren Pillen und gegen 9 Uhr konnte sie wieder ihren häuslichen Verrichtungen obliegen. Meine Frau hat früher auch den Magenkrampf gehabt. Ich habe auch schon einigemal von den Pillen genommen und mir bekamen dieselben recht gut, besonders wenn mir der Appetit fehlte. Ich kann die sogenannten Schweizerpillen nur empfehlen und habe es auch schon sehr oft gethan. P. Bachmann Sohn, Zimmermeister in Ernswiler bei Zweibrücken, Rheinpfalz. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

**Zwangs-Versteigerung.**

Freitag den 5. September d. J., Vorm. 9 Uhr, versteigere ich im Koch'schen Gasthose zu Keuschberg  
1 Sopha, 1 Kl. Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 1 Badtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Mehlfasten und 1 Küchenschrank  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.  
Merseburg, den 1. September 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Freitag den 5. September d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr, versteigere ich im früher Krahl'schen, jetzt Jesner'schen Gasthose zu Keuschberg zwangsweise  
ein **Käuferschwein** (etwa 1/2 Jahr alt)  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.  
Merseburg, den 1. September 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Besonders empfehlenswerth in der „Allg. Medicin.“ Central-Ztg. vom 22. März 1884.



Pakete à 10 und 20 Pf. zu haben in allen bedeutenderen Colonialwaaren-Handlungen.

General-Depot für Wiederverkäufer bei Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

Für September nur 25 Pfennig!

Für September nur 25 Pfennig!

**Berliner Lokal-Anzeiger**  
(Central-Organ für die Reichs-hauptstadt)

erscheint wöchentlich 3 mal, bietet ein treues Spiegelbild des Lebens und Treibens der Metropole, das Wissensthese aus aller Herren Länder und aus gesuchter spannender Romane, von welchen monatlich so viel geliefert wird, als ein 350 Seiten starker Band enthält. — Man überzeuge sich von der Eigenartigkeit des Blattes durch ein monatliches Probe-Abonnement, welches alle Postämter Deutschlands und Oesterreichs ausnahmsweise pro September zum halben Preise von

**nur 25 Pfennig**

entgegennehmen. Außerdem liefern wir den bereits erschienenen Theil des so überaus spannenden Romans: „Die Falschmünzer“ von Gustav Effel, gratis und franco nach.

! hmuat 92 ann raquaidg anp

**Herzogl. Baugewerkschule Holzminden**  
damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule.  
Winters 4. Nov. Vorort. 6. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

**Merseburger Landwehr-Verein.**

Zu der am 2. September er. stattfindenden Feier wird Behufs Kirchganges u. 9 1/2 Uhr an der Lauchhäger Straße angetreten. Die Abends in der **Kaiser Wilhelms-Halle** in Concert, Theater und Ball bestehende Festlichkeit beginnt 8 Uhr. Hierzu ist auch Gönnern und Freunden des Vereins der Zutritt gegen Entree gestattet. (Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.)  
Das Directorium.

**Rischgarten.**

Meinen verehrten Gästen zur Nachricht, daß Dienstag den 2. September meine Localitäten für die Herren J. Blande und Co. reservirt sind.  
C. A. Graeb.

# frische Bücklinge

empfehlen

Paul Barth.

## H. Müller,

Instrumentenmacher,  
Halle a. S., Rannische Str. 12.

Specialität: Holz-Blasinstrumente, sämtliche Metall-Blas-, sowie Streich- und Schlaginstrumente liefern zu äußerster Fabrikpreisen.

Reparaturen an sämtlichen Instrumenten gut und dauerhaft.

## Marien-Bad

empfehlen seine

Wannenbäder,  
Kumpfbäder,  
Soolbäder,  
Schwefelbäder,  
Kräuterbäder.

Badezeit: von früh 8 Uhr  
bis Abends 8 Uhr.

## Rüben

empfehlen billigt

Gabeln,  
Spaten,  
Hackmesser

Gebr. Wiegand.

## Karlsbader Kaffee



Haupt-Depot:  
Max Thürmer,  
Dresden.

gebaut in Bohmen,  
verpackt in 1 Pfd.,  
1/2 und 1/4 Pfd.,  
Blechdosen.  
No. 3 a Pfd. M. 1,60  
No. 2 a Pfd. M. 1,80  
No. 1 a Pfd. M. 2,-  
excl. Dose.

Vorkaufsstellen:  
Schutzmarke. In allen feineren  
Delicatessen, Colonialwaaren- u. Drogerie-  
handlungen Deutschlands.

In Mersburg bei Heintz  
Schultze J., Entenplan 4.

## Klettenwurzel Haar-Dei

von Carl Jahn,  
Herzogl. Hof- u. Friseur in Gotha.  
Reinstes Toilettenöl zur Erhaltung,  
Kräftigung und Verschönerung des  
Haars, à la Flasche 75 u. 50 Pfennige.  
Jede Flasche ist mit Siegel und  
Firma des Verfertigers versehen und  
der Alleinverkauf für Merseburg bei  
Gustav Lots.

Soeben erschien:

Gesetzgebung über die Un-  
fall-Versicherung der Ar-  
beiter. Von A. Ebert,  
Regierungsrath. Preis geb.  
1 M. 20 S.

Enthält außer dem  
Gesetz u. a. Anmelde-  
formular, preussische Verord-  
nungen zur Ausführung,  
Haftpflichtgesetz und ein voll-  
ständiges Sachregister.

Zu beziehen durch jede  
Buchhandlung; gegen vor-  
herige frankirte Einsendung des  
Betrages auch direkt von der  
Norddeutschen Verlagsanstalt  
D. Voedel  
Hannover.

## Spitzwegerich-Konbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Hals-  
und Brustleiden empfiehlt  
G. Schönberger.

Buckerfässer, Soda-  
und Firnisfässer kauft die  
Fußfabrik in Weissenfels.

## Für 3 Mark

kauft man einen eleganten Filzbut  
für Herren in großer Auswahl der  
Façon Fl. Ritterstraße bei  
C. Berger.

Soeben erschien:

Gesetzgebung  
über die  
Krankenversicherung  
der Arbeiter

nebst Ausführungsbestimmungen  
für das  
Königreich Preußen.

Von  
A. Ebert,  
Regierungsrath.  
Preis gebunden 2 Mark.

Inhalt: I. Reichsgesetz vom  
15. Juni 1883. — II. An-  
weisung zur Ausführung. —  
III. Entwürfe zu Statuten.  
— IV. Innungsfrankenlassen.  
— V. Hülfssatzengesetz in der  
Fassung vom 1. Juni 1884.  
— VI. Knappschafts-Vereine.  
Alphabet. Sachregister.

Das einzige voll-  
ständige Handbuch über die  
Krankenversicherung; das höchst  
sorgfältig bearbeitete Sach-  
register ermöglicht die sofortige  
Aufsindung jeder gefuchten  
Bestimmung.

Zu beziehen durch jede Buch-  
handlung; gegen vorherige fran-  
kirte Einsendung von 2 Mark  
auch direkt von der  
Norddeutschen Verlagsanstalt  
D. Voedel  
Hannover.

## Vom Feis zum Meer

in die verarbeitete, wohl gekochte, un-  
schmelzliche u. am schönsten illustrierte Monats-  
schrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden  
von Zeit zu Zeit glänzend. So bald, S. 8. 1. M.  
soeben einen Auszug von Generalfeldmarschall

Graf Wolke  
veröffentlichten, sowie Bilder, die unter Leitung des  
deutschen Konsuls Dr. G. Hagedorn in Afrika für  
„S. 8. 1. M.“ geschnitten wurden, ferner hochinter-  
essante Aufträge über die Verbrechensverrichtungen  
der Gegenwart. F. v. Holzendorff, den, selbst-  
mord in der Eternität von W. Preyer u., sowie  
Romane u. Novellen unter gelehrten Erzählern.  
„S. 8. 1. M.“ ist die glückliche Vereinigung  
der Vornehmheit geistlicher Herren mit der  
Grußschicht. Barne u. Allgemeinen Hand-  
lichkeit eines Familienblattes. Man verlange,  
um den reichen, gebiegen Inhalt lesen zu le-  
nen, ein Wochenschrift in der nächsten Buchhandlung  
oder Zeitungsredaktion. Soeben beginnt der neue  
Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement.  
„S. 8. 1. M.“ ist für Interate bef. empfohlen

Abonnements nimmt die Buch-  
handlung Fr. Stollberg entgegen.

## Nach Amerika

New-York, Texas,  
Baltimore, Südamerika  
befördert Passagiere mittelst der sicher  
und schnell fahrenden Dampfer des  
Norddeutschen Lloyd in Dre-  
men zu Originalpreisen  
der concessionierte Hauptagent  
W. Vockeroh,  
Magdeburg, Kronprinzenstr. 8.

Druck und Verlag von A. Leibholz.

## Das Militär-Pädagogium

von Dr. Killisch, Berlin,  
Schönhauser Allee 29, wird zum 1.  
October nach Nr. 133 verlegt. Es  
bereitet für alle Militär- und Schul-  
Examina (incl. Abit.-Ex.) vor und  
nimmt jetzt auch Ausländer jeden Alters  
zur Erziehung auf. Für Ausländer  
werden die Vorträge in der betr. Mutter-  
sprache gehalten, auch wird auf diejenigen  
Rücksicht genommen, welche sich dem  
Kaufmannsstande widmen wollen und  
haben diese jungen Leute auch Unter-  
richt in einfacher und doppelter Buch-  
führung, Handelsgeographie, Waaren-  
kunde u. c. Schon gegen 4000 vorbereitet.  
Näheres durch die Programme (gratis).

## Sicheren Erfolg

finden Interate für den Mansfelder  
See- und Gebirgskreis, für den  
Querfurter und den Sangerhäuser  
Kreis durch die täglich außer Montags  
in Cisleben, Sangerhäuser Straße 17,  
erscheinende

## Cisleber Zeitung,

welche sich mehr und mehr die all-  
gemeine Anerkennung in diesen Kreisen  
erringt.

Die „Cisleber Zeitung“ (Ed.  
Winkler's Verlag) mit der wöchent-  
lichen 8 Seiten laufen Gratisbeilage  
„Sonntagsblatt“ ist reich ausgestattet  
mit Leitartikeln, Nachrichten über Politik,  
provinzielle Vorkommnisse, Volkswirt-  
schaft, Gewerbetwesen, Handel u. c.; sie  
bringt Berichte über die Reichs- und  
Landtags-Verhandlungen, ferner Ge-  
setze und Wördenberichte, Gemein-  
dlisten der preussischen und sächsischen  
Landeslotterie u. c.

Größe einer Seite der „Cisleber  
Zeitung“ 35 1/2 : 51 cm.  
Abonnementspreis bei allen Post-  
anstalten à Quartal 2 Mk. 25 Pf.,  
Inferationspreis für die 5 gespaltene  
Korpuszeile 10 Pf.

Die Cisleber Zeitung ist die  
im Mansfelder Gebirgs- und See-  
kreise, im Querfurter und Sanger-  
häuser Kreise—circa 300,000 Seelen—  
am meisten gelesene Zeitung.

Die Exped. der Cisleber Zeitung  
(Ed. Winkler's Verlag)  
in Cisleben.

## CACAO-VERO,

entölt, leicht löslicher  
Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfeh-  
len wir einen in Wohlgeschmack, hoher  
Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und  
der Möglichkeit schnellster Zuberei-  
tung (ein Aufguss kochenden Wassers  
ergibt sofortlich das fertige Getränk) un-  
übertreffl. Cacao.

Preis per 1/2 1/2 1/4 = Pfd.-Dose  
80 50 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL  
Dresden

## Cibils

### flüssiger Fleischextr.

das beste Product zur sofortigen Be-  
reitung einer kräftigen, rein schmecken-  
den Bouillon. Von Ärzten für Kranke  
und Schwache als stärkendes Nahrungs-  
mittel empfohlen. Preis pro 1/2 engl.  
Pfund M. 1,85. Zu haben bei Herrn  
A. W. Sauerbrey.

General-Depot für Sachsen, Thü-  
ringen und Anhalt.  
Otto Molly, Leipzig,  
Alexanderstraße 17.

Reinwein, e. Gew., r. fr., dir. v.  
Weinbergsb. F. Ballauer, Kreuznach,  
Str. 55 u. 70 S. v. 25 Str. an unt. Radn.

## Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salzfluß)  
Leibende wollen sich vertrauensvoll  
wenden an Apotheker M. aß in  
Winkau i. Schle. — Prospect über  
Preis u. Wirksamkeit meiner Mittel sende  
gegen 10 Pfg. Karte franco.

Diesem Buche verdanken schon viele  
In b. Buche Dr. White's

## Augenheilmethoden,

durch das wirk. edte Dr. White's  
Augenwasser von Traugott  
Ehrhardt in Delge in Thüringen,  
welches schon seit 1822 in vielen  
Auslagen erschienen ist, findet fast  
jeder Augenkrante etwas Passendes.  
Die darin enthaltenen Mittel sind  
genau nach den Originalen abge-  
druckt und bieten sichere Garantie der  
Echtheit. Dasselbe wird auf franco  
Bestellung und Verschluß der  
Frankungsmarte (10 Pf.) gratis  
versandt durch Traugott Ehrhardt  
in Delge in Thüringen und  
vielen anderen Buchhandlungen.  
Auch zu haben bei Herrn Gustav  
Kotz in Merseburg.

## IRREN.

### Sedanfeier.

Die sich am Festzug beteiligenden  
Mitglieder werden ersucht, sich  
am 2. Septbr. cr., Vorm. 9 Uhr,  
(pünktlich) im Tivoli einzufinden.  
Vereinsabzeichen (Schleifen) sind an-  
zugeben.  
Der Vorstand.

## Café Sergel.

Zur Sedanfeier früh 9 Uhr  
Speckfuchen.

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Freitag d. 26., Sonnabend  
d. 27. u. Sonntag d. 28. Sept.  
nur 3 verschiedene

## Phänomenal-magische Soireen

in einer ihm nur allein eigenen Art  
gegeben von

## Dr. W. Frikell.

Ein junger Mensch mit guter  
Handchrift, für Bureau-Arbeit, wird  
gesucht. Antritt den 1. October cr.  
Meldungen früh vor 8 Uhr.  
Bertel, Burgstr. 12.

## Zwei ordentliche Arbeiter

finden Beschäftigung bei  
F. C. Wirth & Sobn.

## Ein ordentliches Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht per 1.  
October  
A. Fuß,  
Gothardsstr. Nr. 23.

## Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichen Rath-  
schluß wurde aus unsrer Mitte am  
25. d. M. schnell und unerwartet  
der Nachbar und Einwohner  
F. Karl Sachs

durch einen schmerzlichen Tod entris-  
sen. Derselbe hat das Amt eines Schöppen  
in der Gemeinde mit klarem Bewußt-  
sein und einer gewissen Ruhe lange  
Jahre hindurch vermaliet, wir betrauern  
mit seinen Angehörigen diesen schmerz-  
lichen Todesfall, sein Andenken wird  
auch fernherin in der Gemeinde bleiben.

Friede seiner Asche!  
Blößen, den 31. August 1884.  
Der Ortsvorstand.

Hierzu eine Beilage.

## Feuilleton.

12.]

### Ein Vampyr.

[Nachdruck  
verboten.]

Kriminal-Roman von E. Hadenbroich.

Der Schreiber schloß mit der Bitte an Frerix, über den Inhalt dieses Briefes strenges Schweigen zu beobachten und ihm möglichst umgehend antworten zu wollen. Am gleichen Tage schon ging die Antwort zur Post, in welcher Jean Vandenberght die gewünschten Nachrichten über seine Verwandten erhielt. Frerix schrieb ihm, daß der einzige Sohn des älteren Brubers des ostindischen Handelsherrn in den Ardennen wohne, daß die Schwester im Heimatdort gestorben sei und zwei Kinder, Peter und Martha, hinterlassen habe, und daß von den Verwandten im Dorfe bei Antwerpen Niemand mehr übrig sei, als ein junger Mann, Adolph Vandenberght, den er selbst vor mehreren Jahren als elternlosen, armen Knaben zu sich genommen habe, und der seitdem sein gewandter und zuverlässiger Gehülfe sei. Das Hin- und Her Schreiben zwischen Brüssel und Madras ging noch nicht so schnell von statten, wie heute, wo der Seeweg so sehr abgekürzt ist, und so dauerte es volle drei Monate, ehe die von Frerix schließlich erwartete zweite Nachricht von Jan Vandenberght eintraf. In derselben zeigte der Greis ihm an, daß er ein Testament geschrieben und mit derselben Post ein Duplicat davon an den Notar im Heimatdort geschickt habe; er habe sein Vermögen an seine Geschwisterkinder vererbt und dem armen Adolph, dem Gehülfen von Frerix, eine bedeutende Schenkung vermach; das Original des Testaments behalte er bei sich; dem belgischen Consul habe er Auftrag erteilt, nach seinem Tode die Brüsseler Gerichtsbehörde von der Fälligkeit seiner Nachlassenschaft zu unterrichten. Außer den genannten Erben habe er auch noch seinen Buchhalter mit einem Legate bedacht, da derselbe ihm seit achtzehn Jahren ein treuer Gehülfe gewesen sei und demselben bei seiner Strebsamkeit und seltenen Energie eine tüchtige Zukunft sicher sei, wenn ihm entsprechende Mittel zur Seite ständen.

Dieser Brief des ehemaligen Freundes hatte Frerix erst seit zwei Tagen erhalten, als die Kunde von der Ermordung Vandenberghts und der Seinen in den Ardennen durch die Blätter ging. Erschüttert von dieser, ihn nahe berührenden Katastrophe, wollte er eben sich zur Reise nach der Unglücksstätte anschicken, als er einen zweiten Brief aus Madras erhielt, der nicht von der Hand Vandenberghts adressiert war. Schlümmes ahnend, öffnete er den Brief und fand in demselben die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Freundes; der Geistliche, welcher an seinem Krankenlager wartete, erfüllte den lebhaftesten Wunsch des Greises, indem er Frerix anzeigte, daß jener von einem Schlaganfall getroffen worden sei, als er die unglückliche Entdeckung machte, daß sein Buchhalter, dem er seit langen Jahren ein unbedingtes Vertrauen geschenkt, ihn in der verschiedensten und raffiniertesten Weise betrogen und bestohlen und sich des Testaments bemächtigt habe, das der alte Mann in seinem feuer- und diebstahlsicheren Schranke bewahrt und wohl aufgehoben wählte. Der Schreiber des Briefes stellte den Buchhalter als einen äußerst verschmitzten Menschen dar, bezüglich dessen man öfter schon seinem Prinzipale warnende Winke erteilt habe, die dieser aber stets entschieden zurückgewiesen, weil er glaube, es geschähe aus Mißgunst gegen den vor Jahren als zerklümpert Burische in Madras angekommenen nunmehrigen Vertrauensmann des großen Handelsherrn; daß derselbe eine Reise nach Europa angetreten, schien dem Schreiber das Wahrscheinlichste.

Das Verschwinden des Testaments und des diebstahls Buchhalters, die Ermordung der Erben in den Ardennen genau zur Zeit des Eintreffens des vorigen Briefes und des Testaments beim Notar im Dorfe bei Antwerpen — das alles vereinigte sich so merkwürdig, daß Frerix über dem Lesen des Briefes innehielt und vor sich hinmurmelte:

„Der Buchhalter ist der Mörder! Er ist mit dem Testamente und dem vorgelegten Briefe hier angekommen, und hat also Madras mit demselben Schiffe verlassen, mit welchem jene Papiere nach Europa abgingen.“

Er las den Brief zu Ende und fand auf einem eingefalteten Blatte mit der Feder gezeichnet, ein Brustbild, unter welchem die Worte standen: „Portrait des Buchhalters Marco Bevento (soweit ich dasselbe nach dem Gedächtnisse zu zeichnen vermag); er ist fünfundsiebzig Jahre alt, geborener Italiener und spricht mehrere Sprachen mit großer Gewandtheit.“ Dann folgte ein halbwegs genaues Signalement.

Der erste Gedanke von Frerix, als er dies Papier durchgesehen, war, dasselbe dem Gerichte zur Verfügung zu stellen; aber schnell überwog eine andere Idee: die Spur des Verbrechers ohne die Beihilfe der Polizei, die leicht durch ihre auffällige Thätigkeit den Mörder warnen konnte, zu suchen. Er selbst gab eine zu unscheinbare Figur ab, als daß der Mörder, falls er noch im Lande war, in ihm einen Spion hätte vermuten können. Er reiste deshalb nach den Ardennen, was wir ihm selbst beim Commisariat haben bestätigen gehört; kein Gasthaus und keine Schenke der Gegend ließ er unbesucht, und allerorten wußte er es geschickt einzurichten, daß er den Wirthen und Gästen die Federzeichnung aus Madras zeigte; aber niemand fand dieselbe bekannt oder auffallend, und auch die Nachfrage nach einem Manne, auf den das ihm mitgetheilte Signalement paßte, führte ihn zu keinem Ziele. Es lag ja auch in Wahrheit zu nahe, daß der Mörder, wenn er irgendwo mit Leuten der Gegend in Verbindung hatte kommen müßte, wirklich dafür Sorge getragen, daß er nicht wieder erkennbar sei; ein falscher Bart, — eine Perücke, — eine Brille oder sonst irgend eine Kleinigkeit thut ja so leicht den gewünschten Dienst. Frerix kehrte nach Brüssel zurück und meldete die Ereignisse der letzten Tage in einem langen Briefe an Jan Vandenberght nach Madras, indem er zugleich Instruktionen und um genaue Nachrichten über die Zeit des Verschwindens des Buchhalters bat und anfragte, ob er nicht den anderen Erben des alten Mannes Nachricht von dem sie erwartenden Reichthume geben dürfe. Aber die gewohnte Frist einer Antwort aus Indien verstrich, ohne daß eine solche eintraf; von Tag zu Tag hoffte und wartete Frerix auf eine Nachricht, sei es eine Beantwortung seiner Fragen, sei es die Anzeige von dem erfolgten Ableben Jan Vandenberghts. So war es Herbst geworden, und die fürchterliche Währ von der neuen Unthat im Dorfe bei Antwerpen verbreitete sich wie auf Windesflügeln im Lande, und bestätigte mit nur zu grausamer Eile, was Frerix zwar in dunkler Ahnung gefürchtet, manchmal aber doch für unmöglich gehalten hatte. Er eilte an die Unglücksstätte, um dort nachzuforschen, ob nichts ihn auf die Spur des Frevlers führe; zwar kam ihm wieder der Gedanke, das, was er wisse, der Polizei anzuvertrauen und sich selbst ihr zur Verfügung zu stellen; aber schnell ließ er die Idee wieder fallen, indem er sich sagte, daß nicht nur das Ardennen Verbrechen, sondern eine ganze Reihe von Unthaten von der Polizei nicht hatten aufgeklärt werden können, und daß überhaupt das Vertrauen zu der Tüchtigkeit und dem Eifer derselben Polizei sehr gering im Lande sei. Allein auch bei seinem Besuche im Heimatdortse erfuhr er kaum mehr, als er ein halbes Jahr früher in den Ardennen hatte erfahren können, bei welcher Gelegenheit er unweit der Brandstätte auf einem Ackerstücke, welches die Fußspuren des mutmaßlichen Mörders aufgewiesen, jene Visitenkarte verloren hatte, welche ihm der Polizeicommissar als eine Art Beweisstück gegen ihn selbst unter die Augen gehalten. Von Neuem wandte er sich mit der dringenden Bitte um Nachrichten nach Madras, sowohl an die Adresse seines alten Freundes, als an den belgischen Consul; diesen ersuchte er um Mittheilung, ob Jan Vandenberght noch lebe, ob der Geistliche, welcher zur Zeit der Er-

krankung des Greises bei demselben war, und namentlich wünschte er Auskunft über den vor einiger Zeit verschwundenen Buchhalter Bevento. Die Frist, welche bis zum Eintreffen einer Antwort verstreichen mußte, dünkte ihm endlos; nach langem Warten lief dieselbe indessen ein; sie kam vom Consul; derselbe theilte ihm mit, daß Vandenberght zwar noch lebe, aber infolge des Schlagflusses auf der rechten Körperseite und an der Zunge gelähmt sei und sich daher in sehr hilflosem Zustande in der Pflege seiner alten Dienerin befinde; das sein Zustand, der schon über Erwarten lange andauere, ihn jede Minute dem Tode entgegenführen könne, und daß der Consul sofort nach dem Ableben des Greises die Heimathsbehörden davon benachrichtigen würde. Der Geistliche sei als Missionar in andere Gegenden gezogen und was Bevento angehe, so habe derselbe seit der Erkrankung seines Prinzipals mehrfach große Reisen gemacht, von denen einer er jedoch erst wieder heimgekehrt sei; derselbe besuche nur noch selten seinen kranken Prinzipal, dessen Handlungshaus seit seiner Erkrankung eingegangen sei, und das Gerücht sage, daß seine Besuche bei dem gelähmten Greise denselben stets in die grenzenlosest Aufregung versetzten; übrigens sei Bevento eine allgemein mißliebige Persönlichkeit und nur der Mangel an thatsächlichen Beweisen gegen ihn habe es bisher vermocht, ihn vor dem Einschreiten der Gerichte zu bewahren, da er im Verdachte großer Veruntreuungen gegen seinen Herrn stehe. Dem Anscheine nach bereite er sich eben wieder zu einer Reise vor; sollte er dieselbe in der That antreten, so würde der Consul Nachricht geben.

Für Frerix war nach diesem Briefe die Frage, wer der Mörder aus den Ardennen und aus dem Antwerpener Lande sei, entschieden. Sollte er nun auf Grund dieser wichtigen Mittheilungen Anzeige erstatten? Wiederum sagte er sich nein; denn erstens war der Mörder im fernem Asien für die belgische Behörde unerreikbaar, zumal noch keine Verträge über die Auslieferung und Bestrafung fremder Verbrecher zwischen den Ländern des Ostens und des Westens bestanden; zweitens baute er jetzt, nachdem er bereits so werthvolle Kunde erhalten und demnach den Verbrecher wohl auf europäischer Erde würde landen sehen, mehr auf seinen eigenen Scharfblick und Spürsinn, als auf den des vielgliedrigen Polizeiapparates, bei welchem ein einziger ungeheurer Griff eines einzelnen, alle Klugheit und alle Umsicht der jammertlichen Uebrigen lahm legen kann. Zunächst erkannte er seine Aufgabe darin, daß er über der Sicherheit der beiden letzten Erben Jan Vandenberghts, der jungen Martha und seines Schreibers Adolf wachte, die allerdings so lange nicht gefährdet erschienen, als Bevento nicht in Europa war. Um gegen denselben seine Maßregeln treffen zu können, war es daher nöthig zu wissen, wann er von Madras abreiste, und so bat Frerix von neuem den Consul um sofortige Benachrichtigung, wenn Bevento zu Schiffe gehen sollte. Kaum hatte er dies Schreiben abgehandelt, als er von dem Consul die Mittheilung erhielt, daß Bevento mit dem in wenig Tagen direct nach Antwerpen gehenden „Neptunus“ sich einschiffen würde, und daß der Consul, um Frerix rechtzeitig hierauf vorzubereiten, den gegenwärtigen Brief einem gerade in See gehenden Londoner Postdampfer übergeben, der immerhin eine Woche eher am Ziele sein würde, als der Neptunus.

Auf diese Weise hatte Frerix es wissen können, wann der geheimnißvolle Verbrecher in Antwerpen eintreffen mußte; er hatte unter den vielen Neugierigen am Landungsplatze gestanden, als der Ostindienfahrer anlangte, und unter den Aussteigenden jedes Gesicht sorgsam gemustert, bis endlich nach fast vergeblichem Warten der Oberst Dickson auf der Landungsbrücke erschien, und Frerix in ihm das Original der ihm zugegangenen Federzeichnung erkennen zu müssen meinte.

(Fortf. folgt.)

**Vermischtes.**

\* Als die Kaiserin am Freitag bei einer Ausfahrt in Potsdam die Alte Königsstraße entlang bis zur Ecke des Obeliskens gekommen war, gab dort das Straßenpflaster, unter dem sich ein Abzugskanal befindet, plötzlich nach, weil durch die Regenflüsse der vorhergehenden Tage dasselbe unterpült war. Trotzdem der Kutscher der kaiserlichen Equipage von einem Arbeiter auf die Gefahr aufmerksam gemacht war, konnte derselbe die Pferde doch nicht mehr halten und fuhr mit dem Wagen in die Dammfengung hinein, glücklicherweise, ohne daß eine Beschädigung des Fuhrwerks eingetreten wäre.

\* Infolge ihrer Erkrankung am Scharlach hat es sich die Prinzessin Wilhelm selbstverständlich versagen müssen, ihren jüngstgeborenen Sohn noch ferner selbst zu nähren. Zum Ersatz ist nun aus dem Spreewald eine Amme verschrieben, welche letzten Donnerstag in Potsdam eingetroffen ist.

\* Eine Bürgermeistervwahl mit Hindernissen ist soeben in Thornhill in England vollzogen. Die kleine Stadt hat natürlich ihre zwei Parteien, die sich innigfeind sind, und von denen jede ihren eigenen Kandidaten aufstellte. Als sich die Stadtverordneten zur Wahl versammelten, zeigte es sich, daß beide Parteien gleich stark waren, und da Niemand nachgeben wollte, wurde fortgelesen und von Zeit zu Zeit immer wieder frisch und immer mit dem Resultate der Stimmengleichheit gemäht. Wer am längsten aushielt, mußte gewinnen. Die Rathsstube, aus der sich Niemand herauswagte, gleich einem Felblager; es wurde dort auf dem Boden geschlafen, man kniepte dort, man aß und rauchte volle 30 Stunden lang — aber zur Erwählung des Bürgermeisters kam es noch immer nicht. Einer der Stadtverordneten verließ den Saal für einen Augenblick und die Gegenpartei wollte alsbald die Thür besetzen, um ihm die Rückkehr unmöglich zu machen. Dies führte zu einem Kampfe, der mit der Freimachung der Thüre und einigen blutenden Seiten endete. Endlich machte ein „glücklicher Zufall“ nach 36 stündiger Dauer der Sitzung ein Ende und verhalf zugleich Thornhill zu einem Bürgermeister. Die Frau eines der Stadtverordneten starb; er mußte an das Leiden eilen, wenn er schon vom Krankenlager fern geblieben war. Dies sicherte der Gegenpartei den Sieg, deren Candidat gleich darauf mit einer Stimme Majorität zum Bürgermeister gewählt wurde.

\* In Tarasyp ist der Hotelwagen den Berg hinunter in den Znn gestürzt. 5 Personen sind mehr oder weniger schwer verwundet.

\* „Du bist wie eine Blume.“ Alles Schöne, schreibt die „Bz.“, ist bekanntlich parodirt worden, und viele Parodien haben sich beinahe derselben, wenn nicht einer noch größeren Beliebtheit zu erfreuen, wie die Originale. Noch nicht vorgekommen ist uns die folgende Parodie des herrlichen Heine'schen Liedes, welche uns ein freundlicher Leser aus einem kleinen elsfässischen Blatte abgeschrieben hat. Sie sei zum Troste geplagter Ehemänner hier mitgeteilt.

„Du bist wie eine Blume,  
So hold, so schön und rein,  
Du kannst nicht Strümpfe stopfen,  
Clavier doch spielst du fein.  
Du kennst keine Braten und Saucen,  
Das Kochen ist völlig dir fremd!  
Du hast viele noble Passionen,  
Und ich ein zerrissenes Hemd!  
Mir ist, als ob ich die Hände  
Müßt legen auf's Portemonnaie,  
Betend, daß Gott dich erhalte,  
Während ich pleite geh!“

\* Erkennt seine Pappenhäuser. „Sehen Sie mal“ so erzählte der Kommissionsrath Engel (Eigenthümer des Kroll'schen Establishments in Berlin) kürzlich im Kreise seiner Bekannten, was ich da für ein Briefchen bekommen habe. Und dabei entfaltete er folgende geremte Epistel:

Zwei Bäckfischchen, jung und zart,  
Wünschen auf billige Art  
Die schöne Oper zu hören.  
Lieb Engelen, thu' Dich erbarmen  
Und schick uns muskelliebenden Armen  
Doch zwei Bäckfischchen, ob auch klein —  
Wenn es nur einmal die Woche kann sein

Wir wollen Dir danken von Herzen;  
Du hast ja davon keine Schmerzen.  
Die Diana ist etwas genau  
Und mit dem Theatergehr ist's nur sau:  
Drum werden wir uns an Dein Engelsheer,  
Vielleicht lindert Du unsern Schmerz;  
So bitten wir nochmals inähdächtig  
Unter Chiffre K. K. douze —  
Die ersehnten Passe-partouts.

„Nicht wahr“, fuhr der joviale Theaterleiter fort, „solchen netten und liebenswürdigen Kindern darf man so etwas doch nicht abschlagen; zwei Bäckfischchen, jung und zart! Ich habe ihnen also postlagernd Zimmertraue, wie sie es in einer Randbemerkung gewünscht hatten, die zwei Billets zugefickt, habe mir aber die Nummern der Plätze wohl gemerkt. Und wer kam abends als junges, zartes Wesen, als Bäckfischchen, als aufblühende Knospe an? — Zwei Kerls mit 'o'ne Bärte!“

**Bismarck-Anekdoten.**

In den Tagen, wo im Algäu das Denkmal Böll's enthüllt wird, sind vielleicht zwei kleine Geschichten nicht ganz unwillkommen, die der verstorbene bekannte Reichstagsabgeordnete bei einem frühlichen Fröhshoppen in den „drei Mohren“ in Augsburg zum Besten gab. Beide spielen in den reichstäglichen Abendunterhaltungen im Heim des Reichskanzlers. — Die dem Kanzler Gegenüberstehenden unterhielten sich über den „Reichshund“, der neben seinem Gebieter ausgestreckt dalag. Man sprach über die Schönheit des Thieres, seine sonstigen trefflichen Eigenschaften und endlich auch über seine Vorgänger. Einer an der Unterhaltung Theilnehmenden behauptete, daß Bismarck schon mehrere Hunde dieser Race gehabt habe, und um darüber ganz genaue Bescheid zu erhalten, wendete er sich mit seiner Frage unmittelbar an den Reichskanzler. Da er glaubte, das Bismarck den vorhergehenden Theil des Gesprächs mit angehört habe, wies er mit einer Handbewegung auf den Hund hin und sagte: „Durchlaucht gefatten die Frage, der wievielte von dieser Sorte ist dies schon?“ Durchlaucht aber hatte von dem vorausgehenden Gespräch nichts gehört, verstand Handbewegung und Frage falsch und sagte, indem er nach dem Bierglase griff und dessen Inhalt mit wohlgefälligem Schmunzeln prüfte: „Dies ist heute mein achter, aber gestern habe ich zwölf Schoppen getrunken, und es hat mir auch nicht geschadet.“ — „Ein andermal“, erzählt Böll weiter, „wollte das Champagnertrinken gar nicht aufhören, oder richtiger ausgedrückt, das Bier wollte ewig nicht kommen, während es sonst immer ziemlich bald aufgetragen wurde. Meine Nachbarn und ich hatten einen Heißendurst nach Bier, und endlich wurde ich außerhören, unser Verlangen beim Reichskanzler anzubringen. Ich begab mich auch sofort zu ihm, und sobald ich, ohne zu flühen, mich mit einer Frage an ihn wenden konnte, fragte ich, ob ich ihm ein Rättsel aufgeben dürfe. Lachend bejahte er und fügte hinzu: „Es wird wahrscheinlich wieder eins sein, das nicht herauszubringen ist.“ Ich fragte ihn nun, was das Beste am Champagner sei? „Na sehen Sie, lieber Doctor, da steht wieder was dahinter. Ich weiß zwar viele gute Eigenschaften des Champagners, aber das weiß ich auch, daß ich die nicht ererbe, die Sie im Auge haben. Also geben Sie gleich selbst die Lösung.“ So sagte ich denn: „Das Beste am Champagner, Durchlaucht, ist, daß das Bier so gut darauf schmeckt.“ Und es dauerte keine fünf Minuten, da saßen wir alle beim trefflichen Münchener Stoff, denn Bismarck hatte sofort anstehen lassen.“

**Kirchen-Nachrichten von Merseburg.**

**Dom.** Beerdigt: den 29. August der einjige S. des herrschafll. Dieners Burt; die L. des Goldarbeiters Straßburger.

**Stadt.** Getauft: Alted Arthur, S. des Kaufmanns Meyer; Emma Pauline Marie, L. des Feilenbauers Neuschmann; Franz Gustav S. des Maurers Rorge; Karl Otto, S. des Geschirrführers Wagdeburg. — Getraut: der Handarbeit. F. F. Rosenbaum in Halle a. S. mit Frau W. F. geb. Gaudig hier. — Beerdigt: den 25. August der Rentier Biervogel; den 27. die jüngste L. des Korbmachers Raumbord; der Jettelträger Bogler; den 28. der jüngste S. des Schuhmachersmstr. Beyer; den 29. die jüngste L. des Handarbeit. Drefse; den 30. der jüngste S. des Handarbeit. Schwarz.

**Neumarkt.** Getauft: Emma Clara und Minna Martha, Zwillingstöchter des Handarbeit. Frische. — Beerdigt: der jüngste S. des Handarbeit. Kurrtschindt, die jüngste L. des Restaurateurs Halle.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

**Altenburg.** Getauft: Georg Paul, S. des Schlossers Kleinbiens; Gustav Paul, S. des Handarbeiters Brobe; Marie Elisabeth, L. des Kuchlers Hermann; Auguste Elisabeth, L. des Kupferschmied Träger.

**Civilstands-Register der Stadt Merseburg.**  
Dem 25—31. August. 1884.

**Eheschließungen:** der Handarbeit. F. F. Rosenbaum in Halle a. S. mit W. F. Gaudig, Entenplan 2. Geborenen: dem Schneidermstr. R. Dagu ein S., Fiezer Keller 3; dem Strumpfmacher F. Appeneller eine L., Unteraltersburg 40; dem Kataster-Beamten 3. O. Reinemann ein S., weiße Bauer 2; dem Schuhmachersmstr. A. Ohme ein S., Rosenlab 6; dem Schachtmstr. F. E. Pege eine L., Lobiglawerstr. 5; ein unebel. S.; dem Handarbeit. A. Böhm ein S., N. Sixtstr. 2; ein unebel. S.; dem Handarbeit. F. Kinttmüller eine L., Sand 19; dem Tapezierer A. Schild ein S., N. Ritterstr. 2; dem Fabrikant Th. Grote eine L., Jallehe Str. 25; dem Handarbeit. F. Bauer eine L., Unteraltersburg 39.

**Geftorben:** der Tuchschneider K. F. W. Bogler, 39 J. 5 M., Brühlthaiter, gr. Ritterstr. 19; der Rentier Ehr. Biervogel, 73 J. 9 M., Altersschwäche, Gottschalkstr. 21; des Korbmachersmstr. A. Raumbord L. Clara Emma, 3 Wochen, Krämpfe, Schmalestr. 27; des Schuhmachersmstr. Beyer S. Hermann Arthur, 1 J. 2 M., Krämpfe, Johanniststr. 9; des Handarbeit. G. Kurrtschindt S. Albert Otto, 2 J. 6 M., Brechruhrfall, Neumarkt 44; des Handarbeit. A. Drefse L. Margarethe Ema Marie, 6 M., Krämpfe, Delgrube 17; des Goldarbeiters F. Straßburger L. Bertha Auguste, 19 Tage, Schwäche, Burgstr. 14; des herrschafll. Dieners K. Burt, S. Gustav Frig, 7 M., Dantalarb, Domplog 7; des Handarbeit. E. Schwärze S. Gustav Richard, 5 M., Krämpfe, Bornort 20; des Geschirrführers F. Gustav Jodtgeb, S., Wilhelmstr. 2; des Restaurateurs D. Halle, L. Olga Emilie Helene, 7 M., Krämpfe, Neumarkt 36; des Fabrikarbeit. F. Schröder S. Friedrich Hermann Otto, 7 M., Krämpfe, Krautstr. 2.

**Handels-Blatt.**

**Berlin,** 30. Aug. 4% Preussische Consols 103,40 Oberhessische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 275,— Wain-Ludwigshafener Stamm-Actien 111,10 4% Ungar. Bobrente 76,90 4% Russische Anleihe von 1880 76,75 Deherr. Franz-Staatsbahn 508,— Deherr. Credit-Actien 501,— Tendenz: schwach.

**Produkten-Börse.**

**Berlin,** 30. Aug. Weizen (gelber) Sept.-Oktbr. 145,— Oktbr.-Nov. 147,— matter. — Roggen Aug. 133,50 Sept.-Oktbr. 131,—. Dt.-Nov. 129,50 matter. — Gerste lc. 120—185. — Hafer August 124,25. — Spiritus loco 48,50 August-Sept. 48,20. Sept.-Okt. 47,70 loco. — Rübsöl loco 50,70, August 50,70, Sept.-Okt. 50,—. **Wagdeburg,** 30. Aug. Land-Weizen 158—165 Mt. Weib-Weizen 160—165 Mt., glatter engl. Weizen 145—152 Mt., Raub-Weizen 139—145 Mt., Roggen 138—142 Mt., Chevalier-Gerste 160—183 Mt., Land-Gerste 144—156 Mt., Hafer 130—150 Mt. per 1000 Siko. — Kartoffelpfl. per 10,000 Vierprozent loco ohne Faß 49,00—49,50 Mt. **Leipzig,** 30. August. Weizen ruhig, per 1000 kg netto loco. biefiger alter 165—175 Mt. bz., biefiger neuer 155 bis 163 Mt. bez. Br., fremder 150—175 Mt. bz. Br. — Roggen ruhig, p. 1000 kg netto loco biefiger 140—145 Mt. bez. u. Br., fremder 138 bis 142 Mt. bz. u. Br. — Gerste per 1000 kg netto loco biefige 140—160 Mt. nom. — Hafer per 1000 kg netto loco biefiger alter 140—150 Mt. bz. u. Br., biefiger neuer 120—128 Mt. bz. u. Br., ruffischer —. — Mt. bz. Br. — Mais per 1000 kg netto loco Donau 133 Mt. bez., amerik. 135 Mt. bz. — Raps per 1000 kg netto loco 240 Mt. bez. — Rapskuchen per 100 kg netto loco 13,—. Mt. Br. — Rübsöl matt, per 100 kg netto loco 52 Mt. bez., per Aug.-Sept. 52—Mt. Br., pr. Sept.-Okt. 52,—. Mt. Br. — Spiritus matter, per 10,000 Liter % ohne Faß loco 48,90 Mt. Gb.

**Merseburg,** 30. August. Der Marktpreis der erste 11 varicite in der Woche vom 24. bis 30. August er zwischen 6,00—10,50 Mt. pro Stiid.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

**Abonnements**

für den Monat September d. Js. auf das „Merseburger Kreisblatt“ (Zageblatt) nehmen sämtliche Postanstalten, für Merseburg, die Ausgabestellen und Austräger, sowie die unterzeichnete Expedition, zum Preise von

**40 Pfennig**

entgegen. Neu hinzutretenden Abonnenten wird auf Wunsch der Anfang des sensationellen Kriminal-Romans

**„Ein Vampyr“**

seitens der Expedition gratis und franco nachgeliefert.

Dem Kriminal-Roman „Ein Vampyr“ folgt im Laufe des Monats September eine sehr spannende Erzählung:

**„Die Falschmünzer“**

von Gustav Köpfel.  
Die Expedition des Merseburger Kreisblatt.